

<http://www.mdr.de/sachsen-anhalt/stendal/kein-zweites-gutachten-zu-zustand-von-deponie-bruechau-100.html>

Bohrschlammdeponie Brüchau in der Altmark

Annäherung in Debatte um Silbersee

Das Thema erhitzt vor allem im Norden Sachsen-Anhalts seit Jahren die Gemüter: Wie geht es mit der Bohrschlammdeponie Brüchau in Kalbe (Milde) weiter? In der Vergangenheit wurde demonstriert, ein Offener Brief geschrieben und das eine ums andere Mal ein Krisenstab einberufen – wie auch am Mittwoch wieder. Dem Vernehmen nach haben die Beteiligten sich nun angenähert.



Blick auf den sogenannten Silbersee im Norden Sachsen-Anhalts Bildrechte: MDR/Isabell Hartung

Beim Krisentreffen zur Zukunft der Bohrschlammdeponie Brüchau in der Altmark haben sich die Beteiligten trotz teils hitziger Debatte offenbar angenähert. Bei dem Treffen im Rathaus von Kalbe (Milde) wurde beschlossen, kein zweites Gutachten zum Zustand des sogenannten Silbersees einzuholen. Das teilte Grünen-Landtagsabgeordnete Dorothea Frederking MDR SACHSEN-ANHALT im Anschluss an das nicht-öffentliche Treffen mit. Sie hatte die Diskussion initiiert.

Frederking zufolge hat es viele fachliche Hinweise gegeben, die in das bereits bestehende Untersuchungskonzept eingearbeitet werden sollen. Kalbes Bürgermeister Karsten Ruth sagte MDR SACHSEN-ANHALT, er begrüße den Beschluss gegen ein zweites Gutachten. Eine Entscheidung hätte sich seiner Meinung nach sonst um Jahre verzögert. Das zweite Gutachten war von Anwohnern gefordert worden. Thomas Wünsch, Staatssekretär im Wirtschaftsministerium, sagte, er sei der Bürgerinitiativen "dankbar, dass wir in der Runde einen Konsens gefunden haben".

Abdecken oder ausbaggern?

Nach Informationen von MDR SACHSEN-ANHALT hat der Betreiber der Deponie, der französische Konzern ENGIE, schriftlich mitgeteilt, dass er an einer Zusammenarbeit mit Bürgern und Behörden interessiert sei. Nach einem weiteren Treffen soll entschieden werden, ob die Grube nur abgedeckt oder ausgebaggert wird.



Zum Krisentreffen kamen am Mittwoch Vertreter von Bürgerinitiative, Land und Stadt ins Rathaus von Kalbe (Milde). Bildrechte: MDR/Isabell Hartung

In der ehemaligen Lehmkuhle Brüchau waren mehr als 40 Jahre lang giftige Industrieabwässer eingeleitet worden – darunter 250 Tonnen metallisches Quecksilber, 9.000 Tonnen Säuren und 1.400 Kilogramm Arsenstoffe. Messungen hatten in der Vergangenheit ergeben, dass Schadstoffe aus der Deponie austreten. So waren im vergangenen Jahr Chlorid, Radium und Quecksilber im Grundwasser nachgewiesen worden.

Anwohner hatten in der Vergangenheit mehrfach gegen die Grube [demonstriert](#) und erst im Februar dieses Jahres gefordert, die eingelagerten Gifte in eine geeignete Deponie zu bringen. Noch im Januar hatten Vertreter der Bürgerinitiative einen Offenen Brief an die Mitglieder des Landtags verschickt. Darin war der Landesregierung vorgeworfen worden, sie [missachte und verhöhne](#) mit ihrer Politik die Bevölkerung in der Altmark.